

Spezialfahrzeuge sollen Rettung verbessern

Feuerwehr testet in Büsum zwei verschiedene Modelle

Von Eva Ulrich

Büsum – Bislang können im Watt Verunglückte von den Rettungskräften nur zu Fuß erreicht werden und müssen gegebenenfalls mit einer Schleifkorbtrage zum Ufer transportiert werden. Eine gemeinnützige Gesellschaft möchte die Rettungsmaßnahmen durch den Einsatz spezieller Geländefahrzeuge beschleunigen.

Schon lange beschäftigte Frank Klingenburg der Gedanke, dass die Rettungskräfte im Watt alle erforderlichen Maßnahmen immer noch zu Fuß erledigen müssen. Ein umgebautes Vierrad-Motorrad, das in einem Skigebiet als Rettungsfahrzeug eingesetzt wurde, brachte ihn auf die Idee, dass solche Quads oder andere Raupenfahrzeuge sich auch im Wattmeer bewähren könnten. Im Mai 2010 gründete er die gemeinnützige Gesellschaft zur Lebensrettung im Watt (GGLW), die sich für die Anschaffung und Ausrüstung geeigneter Fahrzeuge einsetzt.

Am Sonnabend präsentierte Klingenburg nun am Büsumer Hauptstrand zwei Möglichkeiten der motorisierten Watt-Rettung: einen geschlossenen Kleintransporter und ein offenes Quad, beide mit Gleisketten ausgerüstet. Eine Gleiskette ist eine in sich geschlossene Kette, die das Laufwerk von Kettenfahrzeugen umschließt und der Fortbewegung dient und das Gewicht auf dem Untergrund besser verteilt.

Mit der Lebensrettung befassten Organisationen vertreten – die Freiwillige Feuerwehr, die Rettungsdienst-Kooperation in Schleswig-Holstein (RKiSH) und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) sowie Nationalpark-Ranger Günter Wichmann vom Landesbetrieb für Küstenschutz – hatten es sich nicht nehmen lassen, die Fahrzeuge in Augenschein zu nehmen, und auch Antonia Biehl, Julia Middell und Bastian Borchardt von der Schutzstation Wattenmeer gesellten sich dazu.

Das geschlossene Fahrzeug sei eine Spezialanfertigung der



Gerald Warner von der Feuerwehr Büsum auf dem Quad-Raupenfahrzeug, Frank Klingenburg (GGLW) auf einem Quad mit normaler Bereifung. Fotos: Ulrich

Firma Pfau aus Springe, erläuterte Volkmar Knop vom Auto Centrum Lass, Flensburg. Es verfügt über Allradantrieb und einen Benzinmotor mit 68 PS. Bis zu vier Personen finden in dem Mini-Transporter Platz, außerdem Ausrüstung von Notarzt oder Sanitätern und der Verunglückte liegend.

An dem umgerüsteten Vierrad-Motorrad, das Jörg Heidenreich vom Fahrzeughandel Quad und Cross, Ellerbek, mitgebracht hatte, müsste noch eine Halterung für die Schleifkorbtrage angebracht werden. Basis dieses Fahrzeugs ist ein Polaris-Quad. Der amerikanische Hersteller ist vor allem durch Schneemobile bekannt geworden.

Gerald Wagner von der Büsumer Feuerwehr bestätigte nach einer Probefahrt die Geländegängigkeit des Quads. Es

sei zudem „kinderleicht“ zu handhaben. Allerdings war seine Runde durchs Watt eine „Spritztour“ im wahren Sinne des Wortes: Da über den Gleisketten des Vorführmodells noch die Schutzbleche fehlen, war der stellvertretende Wehrführer nach der Fahrt von Kopf bis Fuß mit Watschlick gesprenkelt.

Beim abschließenden Meinungsaustausch bezeichneten alle Fachleute die Nutzung eines derartigen Spezialfahrzeuges als sinnvoll. Im Sommer wären bis zu 20 000 Menschen an einem Tag in Büsum unterwegs, von denen sehr viele auch eine Wattwanderung unternehmen, so Wehrführer Andreas Genthe. Da könne immer etwas passieren. Genthe ließ die Verwendung der Schleifkorbtrage von sechs Feuerwehrleuten demonstrieren und wies darauf

hin, dass derzeit Verunglückte (bei Niedrigwasser) auf diese Weise unter Umständen mehrere Kilometer weit getragen werden müssen.

Diese Methode sei sehr an-

strengend und zeitraubend, bestätigte Stefan Denschstädt von der Rettungsdienst-Kooperation. Zwar liege die vom Gesetzgeber festgelegte Zeit, die zwischen dem Eingang eines Notrufs und dem Erreichen des Einsatzortes verstreichen darf, in Schleswig-Holstein bei zwölf Minuten. Doch diese Hilfsfrist gelte nur für Einsatzorte, die über eine Straße erreichbar seien; finanzielle Unterstützung vom Land sei daher nicht zu erwarten.

Die GGLW muss ein geeignetes Fahrzeug also allein durch Spenden und Sponsoren finanzieren. Schon deshalb hat wohl das Quad für 17 000 bis 18 000 Euro (ohne Zusatz-Ausrüstung) bessere Chancen, zum Watt-Rettungsfahrzeug der Zukunft zu werden. Der Kleintransporter würde etwa 30 000 Euro kosten.

Über die Möglichkeiten, das Projekt zu unterstützen, informiert die Webseite der gemeinnützigen Gesellschaft zur Lebensrettung im Watt www.gglw.de.



Andreas Genthe (Wehrführer), Wolfgang Ulfert, Thies Friedrich, Susanne Menzel, Marc Voß, Ralf Dittbemer und Fabian Janz demonstrieren die Arbeit mit der Schleifkorbtrage.